

Nummer 243
April–August 2022

Vereinsveranstaltungen

Sonderführung

Ausstellungskurator Mag. Dr. Christian Flandera führt durch die **Sonderausstellung CAFÉ SALZBURG – ORTE. MENSCHEN. GESCHICHTEN.** im Salzburg Museum, Neue Residenz.

Samstag, 4. Juni und Freitag, 17. Juni 2022,
jeweils 14 Uhr

Freunde-Reisen 2022

Eintägige Busfahrt zum Stift Admont, zur Burg Strechau und nach Pürgg.

Samstag, 2. Juli 2022, 7 Uhr 30 bis 20 Uhr

Viertägige Exkursion nach Trient: Auf den Spuren der Salzburger Erzbischöfe im Trentino (mit drei Nächtigungen in Trient).

Donnerstag, 22. bis Sonntag, 25. September 2022

Näheres zu diesen Veranstaltungen siehe S. 2–13.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 13. Mai 2022.

Freunde-Vereinsveranstaltungen

Samstag, 4. Juni und Freitag, 17. Juni 2022, jeweils 14 Uhr:

Sonderführung durch die Ausstellung CAFÉ SALZBURG – ORTE. MENSCHEN. GESCHICHTEN. im Salzburg Museum, Neue Residenz, mit Ausstellungskurator Mag. Dr. Christian Flandera.

Treffpunkt: Innenhof der Neuen Residenz. Keine Führungsgebühr.

Diese Ausstellung widmet sich dem öffentlichen und privaten Kaffeekonsum. Dabei stehen die spezifischen Entwicklungen in Salzburg im Zentrum. Salzburgs Cafés als soziale Orte haben sich in den letzten Jahrhunderten immer wieder gewandelt und an die Bedürfnisse angepasst. Ein Café war selten allein Kaffeehaus, sondern auch Treffpunkt für verschiedenste soziale Gruppen und abends oft Tanz- oder Weinlokal. So wie sich das Lokal änderte, wandelten sich die Trinksitten und mit ihnen das verwendete Geschirr und die Zubereitungsformen des Kaffees.

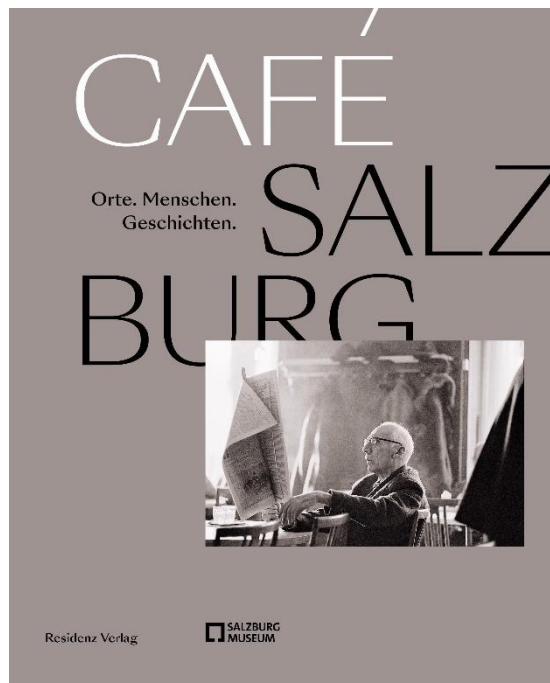


Johann Barth, Zeitungsleser im Café Bazar, 1970 (Stadtarchiv Salzburg).

In den letzten 322 Jahren waren Cafés in Salzburg immer wieder mit neuen Strömungen, Trends, Verhaltensweisen oder Krisen konfrontiert – auch während der Corona-Pandemie. Schließungen, geänderte Öffnungszeiten und neue Angebote waren die Folge. Coffee-to-go wurde noch beliebter und trotz der Schwierigkeiten konnten neue Cafés gegründet werden! Die zahlreichen Neugründungen von Salzburger Kaffeeröstereien stehen für eine neue Genusskultur. Nachhaltigkeit und faire Arbeitsbedingungen bei der Kaffee-Produktion sind vielen ein wichtiges Anliegen – egal ob im Café oder zu Hause. Solange die Salzburgerinnen und Salzburger den Kaffeehausbesuch als Teil ihres Lebens betrachten, werden sich die Cafés mit ihnen weiter entwickeln!

Das Buch zur Ausstellung

Als im Jahr 1700 das erste „Kaffeegewölbe“ genehmigt wurde, ahnte wohl niemand, welche Revolution der Kaffee sowohl in der Salzburger Gastronomie als auch im privaten Bereich auslösen würde. Das Buch zur gleichnamigen Ausstellung beleuchtet die Entwicklung der Kaffeehauskultur in Stadt und Land in den letzten drei Jahrhunderten. Die 34 Beiträge beschäftigen sich nicht nur mit zahlreichen bekannten und vergessenen Kaffeehäusern, sie erzählen auch von den Gewohnheiten und Ritualen der Kaffeehausbesucher.



Vom Trinkgeschirr, über das Rauchen bis hin zur Musik im Café werden die vielfältigen Facetten dieser Institution beleuchtet. Mehr als 100 Abbildungen runden den Band ab.

Café Salzburg. Orte. Menschen. Geschichten. (Jahresschrift des Salzburg Museum 63). Hg. von Christian Flandera und Urd Vaelske im Auftrag des Salzburg Museum, Residenz Verlag, Salzburg 2022, 343 Seiten, ISBN 978-3-903313-10-1; ISBN 978-3-7017-3558-7, Preis: € 27,-.

Freunde-Reisen 2022

Samstag, 2. Juli 2022, 7 Uhr 30 bis 20 Uhr:

Eintägige Busfahrt zum Stift Admont, zur Burg Strechau und nach Pürgg.

Besuch im Stift Admont mit der weltweit größten Klosterbibliothek und der Grablege Erzbischof Gebhards, der Burg Strechau, der zweitgrößten Burg der Steiermark, sowie der romanischen Johanneskapelle von Pürgg mit wertvollen Fresken aus dem 12. Jahrhundert.

Führung durch die Stiftsbibliothek Admont: Mag. Dr. Karin Schamberger M.A. (L.I.S.).

Reiseleitung: Mag. Christian Schamberger und Dr. Peter F. Kramml.

Kosten für Busfahrt, Eintritte und Führungen sowie ein dreigängiges Mittagsmenü im Stiftskeller Admont: 85 Euro/Person.

Wichtiger Hinweis:

Anmeldung per E-Mail: freunde@salzburger-geschichte.at – ODER: mit Anmeldeabschnitt.

Bei Anmeldung per E-Mail ist keine zusätzliche Einsendung der Anmeldekarte mehr notwendig!

Die Busreise führt zunächst zum Stift Admont, wo im Stiftskeller auch das gemeinsame Mittagessen eingenommen wird.

Die Gründung des Benediktinerstiftes Admont geht auf Erzbischof Gebhard von Salzburg im Jahr 1074 zurück. Das Stift Admont ist somit das älteste bestehende Kloster in der Steiermark. Im 12. Jahrhundert wurde ein Skriptorium eingerichtet, und heute sind noch 1000 mittelalterliche Handschriften in der Bibliothek vorhanden. Die im Jahr 1776 fertig gestellte Stiftsbibliothek stammt vom Architekten Josef Hueber, von dem unter anderem auch der Umbau des fürstlichen Schlosses Eggenberg in Graz geplant wurde. Die Deckenfresken stammen von Bartolomeo Altomonte, der Skulpturenschmuck („Die vier letzten Dinge“) vom Bildhauer Josef Thaddäus Stammel. Die Konzeption steht in der Tradition der Aufklärung.

Die Stiftskirche selbst ist nach dem großen Stiftsbrand 1865, den lediglich die Bibliothek unbeschadet überstand, im neugotischen Stil wiedererrichtet worden. Sie birgt hinter dem Hochaltar das Grab Erzbischof Gebhards.

Die Führung im Stift Admont erfolgt durch Mag. Dr. Karin M. Schamberger M.A. (L.I.S.).



Die Klosterbibliothek Admont (Foto: Rollroboten CC BY-SA 4.0).



Absender:

***Bitte Name(n) aller Reisetilnehmer/
innen und Adresse vollständig
angeben!***



An die
Freunde der Salzburger Geschichte
Postfach 1
5026 Salzburg



Burg Strechau (Foto: Rollroboter CC BY-SA 4.0).



Anmeldekarte Busfahrt nach Admont

Ich/Wir melde(n) mich/uns verbindlich für die
Busfahrt nach Admont am 2. Juli 2022 an.

Anzahl der Teilnehmer/innen:

Datum, Unterschrift

Im Anschluss führt uns die Rückfahrt zunächst zur Burg Strechau, einem Wehrbau, dessen Geschichte bis in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts zurückreicht. Zu Beginn des 13. Jahrhunderts – die heute zweitgrößte Burg der Steiermark gehörte bis zu dieser Zeit dem Erzbischof von Salzburg – fiel Strechau an Herzog Albrecht I. Sie wurde damit landesfürstlich und die Verwaltung erfolgte durch den Abt von Admont. Nach mehreren Besitzwechseln erwarb Hanns Hofmann von Grünbühel die Burg von der Familie von Mosheim 1528. Die Hofmanns bestellten in den von ihnen verwalteten Pfarren Lassing, Liezen und Oppenberg einen Prediger aus Nürnberg, um den Protestantismus in ihrem Gebiet zu verbreiten. Aus dieser Zeit stammt der Umbau der Burg. So wurde ein renaissancehafter Arkadenhof errichtet und die berühmten manieristischen Deckengemälde in der „evangelischen Kapelle“ wurden gemalt.

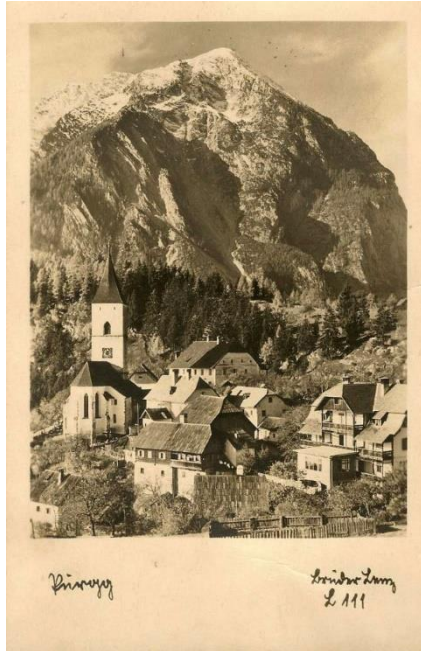
Im Zuge der Gegenreformation musste die letzte Besitzerin aus dem Haus Hofmann die Burg verkaufen und das Stift Admont konnte diese unter Abt Urban Weber erwerben. Während der Zeit der Verwaltung durch das Stift Admont (1629–1892) wurden der große Speicher, Stallungen und Verwaltungsgebäude errichtet. Um 1600 entstand der große Festsaal mit barocken Deckenmalereien und Stukkaturen. Um 1650 wurde die barocke „Katholische Kapelle“ errichtet.

Auf Grund der Aufhebung der Grundherrschaft wurde 1848 die Verwaltung beendet und der Wehrbau wurde längere Zeit dem Verfall preisgegeben. 1909 erwarb Adolf Boesch die Burg vom Industriellen Julius Hofmeier, verlor diese jedoch in der Zeit der Inflation an die Stiftung Theresianum. Die Burg blieb jedoch bis 1938 unbenutzt, und nach einem großzügigen Umbau für die Unterbringung einer NAPOLA-Schule galt sie bis 1945 als Reichsbesitz und wurde als Erholungsheim genutzt. Im Jahr 1979 wurde die Burg von der Theresianischen Akademie an den Enkel des ehemaligen Besitzers, Harald Boesch, verkauft. Nach der Renovierung befindet sich die Burg nun im Besitz der Boesch-Privatstiftung.

Ebenfalls auf dem Gelände untergebracht ist seit 2006 eine Steyr-KFZ-Ausstellung (Besuch in den Kosten inkludiert). Die Führung auf der Burg Strechau erfolgt durch Mitarbeiter der Boesch-Privatstiftung.

Den Abschluss unserer Busreise bildet ein Besuch des malerisch vor dem Grimming gelegenen Pürgg, das Peter Rosegger einmal als das „Kripperl der Steiermark“ bezeichnet hat.

Wir besichtigen unter fachkundiger Führung die romanische Johanneskapelle mit ihren wertvollen Fresken aus dem 12. Jahrhundert. Man nimmt an, dass diese Kapelle auf den Resten der Burg Graunscharn der Traungauer errichtet wurde. Das Plateau bietet einen schönen Blick hinab ins steirische Ennstal mit Blick auf Schloss Trautenfels.



Im Ort sind auch der Pfarrhof und die Pfarrkirche St. Georg und die Katharinen Kapelle (ehem. Turmläutezimmer) mit Fresken aus dem 13. Jahrhundert (Leidensweg der Hl. Katharina von Alexandrien) sehenswert.

Die Pfarre Pürgg war lange Jahre eine mächtige Pfarre, deren Grundbesitz von Aussee bis nach Liezen reichte. Die Pfarrkirche (Patrozinium: Hl. Georg) wurde 1130 vom Seckauer Bischof Wocho geweiht. Mit einer bedeutenden Grundherrschaft ausgestattet hatten viele Pfarrer auch außerhalb der Pfarre eine bedeutende Rolle inne und ließen sich durch Vikare vertreten. Der wohl bedeutendste Pfarrer war Konrad Zeidler, der Kanzler des späteren Habsburgerkaisers Friedrichs III.; Zeidler war sowohl Dompropst in St. Stephan in Wien als auch Dompfarrer in Graz.

Donnerstag, 22. bis Sonntag, 25. September 2022:

Exkursion nach Trient: Auf den Spuren der Salzburger Erzbischöfe im Trentino (mit drei Nächtigungen in Trient).

Reiseleitung: Christoph Mayrhofer und Obmann Dr. Peter F. Kramml sowie lokale Reiseleiter.

Preis/Person: 580 Euro im Doppelzimmer; 685 Euro im Einzelzimmer.

Im Preis inkludiert sind Busfahrt, Nächtigungen mit Frühstück im Drei-Stern-Familienhotel Everest in Trient, sämtliche Eintritte und Führungen sowie zwei Abendessen im Hotel, zwei gemeinsame Mittagessen und eine abendliche Weinverkostung (mit Buffet).

Geringfügige Änderungen, auch Preisreduktion bei Entfall eines Essens, möglich.

Wichtige Hinweise: Anmeldeschluss ist der 30. Juni 2022

Anmeldung per E-Mail: freunde@salzburger-geschichte.at – ODER: mit Anmeldeabschnitt.

Bei Anmeldung per E-Mail ist keine zusätzliche Einsendung der Anmeldekarte mehr notwendig!

Die Freunde-Reise 2022, die bereits 2020 erstmals angekündigt war, aber corona-bedingt nicht abgehalten werden konnte, führt in das Trentino, wo die Familien von fünf Salzburger Erzbischöfen ihre Wurzeln haben. Es sind dies die Erzbischöfe Johann Jakob Kuen-Belasi und Paris Graf Lodron, der auf Castel Noarna bei Villa Lagarina geboren wurde. Das Schloss Thun im Nonstal, das Stammschloss der Familie Thun-Hohenstein, die zwei Erzbischöfe stellte, kann nunmehr ebenfalls besichtigt werden. Fünfter Erzbischof aus dem Trentino war Leopold Anton Graf Firmian.

Am ersten Tag fahren wir über Kufstein, Innsbruck, Bozen nach Trient, wo ein individuelles Mittagessen eingenommen wird. Trient besitzt als Residenzstadt der Fürstbischöfe von Trient bedeutende Bau- und Kunstwerke von der Romanik bis zum Barock und in seiner Entwicklung viele Parallelen mit Salzburg.

Wir beginnen daher die Reise mit einer Stadtführung durch die Bischofsstadt. Wir besichtigen den Dom San Vigilio, die Kathedrale des Erzbistums Trient, ein Beispiel des lombardisch-romanischen Stils am Übergang zur Gotik. In dieser Kathedrale wurden die für die Gegenreformation richtungsweisenden Dekrete des Konzils von Trient (1545–1563) verlesen. Die Geschichte der Bischofsburg „Buonconsiglio“ (Foto S. 10), des bedeutendsten Baudenkmals der Region, reicht bis in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts zurück. Das Kastell diente bis 1803 als Residenz der Fürstbischöfe von Trient und beherbergt heute ein bedeutendes Museum.

✂

Anmeldekarte 4-Tages-Fahrt nach Trient

Ich/Wir melde(n) mich/uns verbindlich für die
Busfahrt nach Trient von 22. bis 25. September 2022 an.

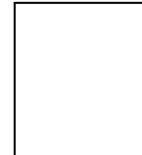
Anzahl der Teilnehmer*innen:

Datum, Unterschrift



Absender:

***Bitte Name(n) aller Reiseteilnehmer/
innen und Adresse vollständig
angeben!***



An die
Freunde der Salzburger Geschichte
Postfach 1
5026 Salzburg

Eine besondere Sehenswürdigkeit befindet sich im Adlerturm: ein gotischer Freskenzyklus eines böhmischen Meisters mit der Darstellung des Menschen im Jahreslauf und Ritterszenen (um 1400). Und im zweiten Stock des Falkenturms befindet sich ein wichtiger Salzburg-



Bezug, ein 1531 entstandenes Fresko des Salzburger Malers Hans Bocksberger d. Ä. – im Hintergrund einer höfischen Jagdszene zeigt es eine frühe, topografisch ziemlich genaue Darstellung der Stadt Salzburg.

Nach den Besichtigungen beziehen wir unser Hotel und nehmen dort ein gemeinsames Abendessen ein. Das Drei-Stern-Familienhotel Everest wurde aufgrund seiner zentralen Lage und nur wenigen Gehminuten zum Zentrum von Trient bewusst ausgewählt und diesem daher gegenüber weiter entfernten, aber besser ausgestatteten Häusern der Vorzug gegeben.

Der zweite Tag führt uns zu den Ansitzen mehrerer erzbischöflicher Familien. Wir fahren nach Kronmetz (Mezzocorona), wo der Palazzo Firmian heute als Rathaus fungiert (bedeutende Fresken von Paul Troger), dann weiter vorbei am Castell Firmian Richtung Nonsberg, wo wir das Schloss Thun besichtigen werden. Das Kastell war seit Mitte des 13. Jahrhunderts Sitz der Familie Thun und war mit Türmen, Basteien, Gräben und Wehrgängen gesichert. Eindrucksvoll sind das Spanische Tor von 1566, der Renaissanceburghof, das Bischofszimmer und die Georgskapelle mit Fresken aus dem 15. Jahrhundert. Danach geht es nach San Romedio, wo wir zur bekannten Wallfahrtskirche wandern. Das kleine Kloster San Romedio (Sankt Romedius) erhebt sich auf einem 70 Meter hohen Kalkfelsen und besteht aus mehreren Kirchen und Kapellen. Die älteste Kirche wurde bereits um das Jahr 1000 über dem Grab des Hl. Romedius, auch als „der Heilige mit dem Bären“ bezeichnet, errichtet. Im Laufe der Zeit wurde diese erweitert und es kamen drei kleine Kirchen, zwei Kapellen und sieben Stationen der Passion Christi hinzu. Das Kloster wird seit 1948 von Franziskanern bewohnt. In San Romedio ist auch ein gemeinsames Mittagessen geplant.

Am Nachmittag ist eine Führung durch die Burg Belasi in der Gemeinde Campodonno vorgesehen. Die Burganlage geht auf das 13. Jahrhundert zurück und

wurde 1368 Ulrich von Tramin, dem Stammvater der Khuen, übertragen. Die Anlage hat einen markanten fünfeckigen Burgfried, die Befestigungsmauern stammen aus dem 15. und 16. Jahrhundert und gehen auf den Ausbau der Burg unter Pankraz Khuen-Belasi zurück, der auch Rat Kaiser Maximilians gewesen ist. Am Abend ist eine Weinverkostung (mit Buffet) geplant.

Der dritte Tag steht im Zeichen der Familie von Erzbischof Paris Graf Lodron. Wir fahren nach Villa Lagarina und besuchen dort die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt mit Grablege der Familie Lodron. Erzbischof Paris Graf Lodron ließ die gotische Kirche umbauen und durch Santino Solari die nach dem Salzburger Diözesanpatron benannte Rupert-Kapelle (1629) errichten, die er seinen Eltern widmete. Danach ist ein freier Besuch des Diözesanmuseums im Palazzo Libera neben der Pfarrkirche vorgesehen.



Das Castel Noarna (auch als Castelnuovo di Noarna bezeichnet) in der Gemeinde Nogaredo ist die Geburtsstätte von Erzbischof Paris Graf Lodron. Das heutige Äußere des Renaissanceschlusses und auch die von Santino Solari geplante St. Ruprecht Kapelle, ein barockes Schmuckstück, verdanken wir den Herren von Lodron, die die Anlage vom 15. Jahrhundert bis 1876 bewohnten und erst 1974 veräußerten.



Nach dem Mittagessen besuchen wir das Castel Pietra mit seinen bekannten Fresken. Bemerkenswert sind auch die 1491 bis 1526 entstandenen Fresken der nahegelegenen, 1502 geweihten St. Rochuskirche in Volano (siehe Foto S. 13), wo ein Zwischenstopp eingelegt wird, bevor wir nach Rovereto weiterfahren und den Tag mit einem geführten Stadtrundgang beenden. Das gemeinsame Abendessen findet im Hotel in Trient statt.

Am Sonntag, dem letzten Tag unserer Reise, besuchen wir das Castello di Stenico, eine Burganlage, der seit dem 13. Jahrhundert als Besitz der Trienter Fürstbischöfe eine bedeutende strategische Funktion im Gebiet westlich von Trient

zukam. Die ältesten Teile der Burg stammen aus dem 12. Jahrhundert, der Neue Palast mit Gerichts- und Ratssaal aus dem 13. Jahrhundert und im dritten Burghof steht der Johannes-Hinderbach-Palast von 1447. Ein Jahrhundert später ließ Fürstbischof Kardinal Bernhard von Cles den Palast mit wertvollen Fresken ausschmücken und eine Renaissanceloggia errichten. Die St.-Martins-Kapelle birgt bedeutende Fresken aus dem 13. und 15. Jahrhundert.

Nach der Burgführung fahren wir nach Bozen weiter, wo ein individuelles Mittagessen eingenommen werden kann, bevor die Rückfahrt nach Salzburg erfolgt.



Die Fresken der 1502 geweihten St. Rochuskirche in Volano.

*Alle Fotos:
Christiane u. Peter Matern*

Änderungen vorbehalten!

Und noch ein wichtiger Hinweis:

Eine *Neuanmeldung* zur Reise *ist unbedingt erforderlich*, auch wenn Sie bereits in den Jahren 2020 oder 2021 angemeldet gewesen sind.



Stadtarchiv

Haus der Stadtgeschichte

Renovierungsarbeiten nach dem großen Bergsturz 2021 abgeschlossen



Am 23. Jänner 2021 zerstörte ein gewaltiger Felssturz die verstärkte Fensterfront des Lesesaals im Haus der Stadtgeschichte. 60 Tonnen Gestein hatten sich aus der unmittelbar dahinter liegenden Kapuzinerbergwand gelöst und waren heruntergedonnert. Anfang April 2022 waren die Sanierungsarbeiten abgeschlossen und das neu renovierte Haus konnte im Rahmen einer Presseführung der Öffentlichkeit vorgestellt werden.



Die Stadt Salzburg hat insgesamt rund 600.000 Euro in Sicherheitsmaßnahmen und die neue Lüftungsanlage investiert.

Im Bereich des Abbruchs wurde die Bergwand mit 60 vier bis sechs Meter langen Felsankern fixiert, mit Spritzbeton versiegelt und dort ein Gitternetz aus Hochleistungsstahl angebracht.

Erfolgreiche Buchpräsentation: 75 Jahre Berufsfeuerwehr Salzburg

Die Berufsfeuerwehr der Stadt Salzburg feiert heuer im Herbst mit einem großen Fest das Jubiläum ihres 75-jährigen Bestehens. Zum Auftakt des Jubiläumsjahrs gab das Stadtarchiv ein 400 Seiten starkes Buch mit mehr als 500 Abbildungen heraus, das vom Salzburger Historiker Erich Marx verfasst wurde. Damit verfügt Salzburg über eine so umfassende Darstellung ihrer Feuerwehrgeschichte wie keine andere österreichische Landeshauptstadt.



Buchpräsentation im Haus der Stadtgeschichte mit (von links): Autor Erich Marx, Stadtarchiv-Leiter Peter F. Kramml, Bürgermeister Harald Preuner, Branddirektor Reinhold Ortler und Vizebürgermeister Bernhard Auinger (Foto Stadtarchiv Salzburg).

Ausführlich geschildert wird im Buch die Entwicklung von den alten Feuerwachen in der Residenz und im Bruderhof mit den umgebauten ehemaligen Wehrmachtsfahrzeugen und der Alarmierung durch Morsezeichen, Licht- und Klingensignale bis zu den heutigen Standorten in Maxglan und Schallmoos

mit volldigitalisierten Alarm- und Funksystemen, umfassender Ausbildung der Feuerwehrmänner, mit modernster Technik ausgerüsteten Einsatzfahrzeugen und nach neuesten Erkenntnissen optimierter Einsatzbekleidung und persönlicher Schutzausrüstung. Eigene Kapitel sind den außergewöhnlichsten und dramatischsten Lösch- und Hilfeinsätzen sowie den fünf Branddirektoren dieser 75 Jahre gewidmet.



Von ihrer Gründung am 15. September 1947 bis Ende 2021 rückte die Berufsfeuerwehr der Stadt Salzburg mehr als 48.000 Mal nach Brandalarmen aus und erfüllte damit eine sehr wichtige Aufgabe für die Sicherheit der Salzburger Bevölkerung. Dazu leistete sie in diesem Zeitraum rund 137.000 Hilfeinsätze bei Hochwasserkatastrophen, Unfällen, technischen Gebrechen und Ähnlichem. Eine umfangreich bebilderte Chronik berichtet über die vielfältigen Leistungen der Salzburger Berufsfeuerwehr.

Branddirektor Reinhold Ortler und mehrere Feuerwehroffiziere bieten in kurzen Beiträgen Informationen über die heutigen Herausforderungen und Gefahrenpotenziale der Berufsfeuerwehr, über die Aus- und Weiterbildung, die aktuellen Anforderungen an die Schutzbekleidung und die Einsatzfahrzeuge, die speziellen Leistungen der Höhenretter, des Wasser- und Tauchdienstes sowie über die Aufgaben der Berufsfeuerwehr hinsichtlich des vorbeugenden Brandschutzes in Gebäuden und bei Veranstaltungen.

Das Buch mit dem für die Berufsfeuerwehr der Stadt Salzburg programmatischen Titel „Wir gehen für Sie durchs Feuer“ ist im Haus der Stadtgeschichte und im Buchhandel zum Preis von 29,70 Euro erhältlich.

Das neue Buch:

Erich Marx, WIR GEHEN FÜR SIE DURCHS FEUER. 75 Jahre Berufsfeuerwehr der Stadt Salzburg.

Mit Kurzbeiträgen von Armin Barbeck, Andreas Fuchs, Erich Gattinger, Klaus Gogg, Stefan Jakolitsch, Werner Kloiber, Stefan Krakowitzer, Reinhold Ortler, Horst Reiter, Andreas Reitsammer und Thomas Weiglhofer. Unter Mitarbeit von Robert Eder, Sebastian Huber und Christian Schmidt (Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 62), Salzburg 2022, 400 Seiten mit 518 SW- und Farbbildungen, ISBN 978-3-900213-53-4, VP 29,70 Euro.

Vortrag zum neuen Buch „Frauenspuren“

Am 19. Mai 2022 wurde das neue Buch „Frauenspuren in der Stadt Salzburg“ von den beiden Autorinnen Christa Gürtler und Sabine Veits-Falk im Haus der Stadtgeschichte im Rahmen eines Vortrages vorgestellt. Im Mittelpunkt standen 26 Frauen, die mit ihrem Leben und Wirken die Stadt Salzburg prägten. Es sind jene Künstlerinnen, Unternehmerinnen, Frauenrechtlerinnen, Ärztinnen, Schauspielerinnen, Wissenschaftlerinnen und Gegnerinnen des NS-Regimes, denen biografische Porträts in der Neuerscheinung des Stadtarchivs Salzburg, „Frauenspuren in der Stadt Salzburg“, gewidmet sind. Ihr – oft mutiges und außergewöhnliches – Handeln wird in Bezug zur Stadtgeschichte vorgestellt. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich dabei vom Mittelalter bis zum Ende des 20. Jahrhunderts, von der Hl. Erentrudis bis zur ersten Universitätsprofessorin Erika Weinzierl.

Das neue Buch:

Christa Gürtler und Sabine Veits-Falk: *Frauenspuren in der Stadt Salzburg. Leben / Werke / Erinnerung* (Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg, Beiheft 4), Salzburg 2022, 124 Seiten, 88 Farb- und SW-Abbildungen, ein Stadtplan, ISBN 978-3-900213-54-1, Preis: € 9,90.



Flucht: 2015 und 2022 Buchvorstellung und Podiumsdiskussion

9. Juni 2022, 18 Uhr,
Haus der Stadtgeschichte

Programm

Begrüßung:
Bürgermeister-Stellvertreter
Bernhard Auinger

Kurzvorstellung des Buches:
Heinz Schaden, Die „große Flucht“
2015. Eine Reportage

Podiumsdiskussion: Flüchtlingsbewegungen 2015 und 2022

Dr. Heinz Schaden, Bürgermeister a. D., Autor

Ao. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sylvia Hahn, Historikerin und Migrationsexpertin

HR Mag. Reinhold Mayer, Bezirkshauptmann a. D., Flüchtlings-
koordinator des Landes Salzburg

Mag.^a Maria Hagenauer BSc, Integrationshilfe Diakoniewerk Salzburg

Moderation: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sabine Veits-Falk, Stadtarchiv Salzburg

Schlussworte: Dr. Peter F. Kramml, Leiter des Stadtarchivs

Im Anschluss gibt es Brot, Wasser und Wein.

Das Buch:

Heinz Schaden, Die „große Flucht“ 2015. Eine Reportage (Salzburger Beiträge zur Migrationsgeschichte 2, Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 61), Salzburg 2021, 224 Seiten mit 143 Farbabbildungen und 4 Grafiken, ISBN 978-3-900213-52-7, Preis: € 24,20. Sonderpreis nur an diesem Abend: 20 Euro.

Die Veranstaltung findet zum Internationalen Tag der Archive 2022 statt.



Leben im Welterbe: Das Nonntal Vortrag von Christoph Braumann

Mittwoch, 29. Juni 2022, 18 Uhr, Haus der Stadtgeschichte

Vortrag von HR Dipl.-Ing. Dr. Christoph Braumann: Die städtebauliche Entwicklung der Salzburger Vorstadt Nonntal seit dem Mittelalter.

Den strukturellen Ausgangspunkt für die Entwicklung der Vorstadt Nonntal bildete das Stift Nonnberg, dessen Grundherrschaft sich über den Südhang des Festungsbergs hinab in den Bereich des Nonntals erstreckte, dem das Kloster seinen Namen gab. Im Lauf des Mittelalters siedelten sich am Hang unterhalb des Klosters Hörige, Dienstboten und Handwerker an. Wegen der Überschwemmungsgefahr bei Salzachhochwasser wurden entlang der heutigen Nonntaler Hauptstraße erst ab dem 14. Jahrhundert Bauten errichtet. Der Hellbrunner Bach bildete die östliche Begrenzung des historischen Siedlungsbereiches, der heute als das „Innere Nonntal“ bezeichnet wird.



Das Anliegen des Vortrages von Christoph Braumann ist es, die städtebauliche Entwicklung der Vorstadt Nonntal von ihrem Entstehen im Mittelalter bis in die Gegenwart darzustellen. Die Grundlage dafür bildet eine Arbeit des Referenten für ein Stadtteilprojekt der Salzburger Stadtplanung im „Weltkulturerbe“ – Bereich des historischen Zentrums von Nonntal.

Der Vortragende:

Hofrat Dipl.-Ing. Dr. techn. Christoph Braumann (geboren 1952 in Köstendorf bei Salzburg) studierte Architektur an der Technischen Universität Wien, war Universitätsassistent am Institut für Städtebau und Raumplanung der TU Wien und arbeitete in Niederösterreich auf dem Gebiet der Örtlichen Raumplanung. Es folgte eine mehr-



jährige Tätigkeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Salzburger Institut für Raumforschung (SIR), von 1991 bis 2015 leitete er das Referat „Landesplanung und Geoinformation“ im Amt der Salzburger Landesregierung. Publikationen zu den verschiedensten Themen aus dem Bereich der Raumordnung, aktueller Tätigkeitsbereich Geschichte von Städtebau und Raumplanung sowie Mitarbeit an „Quartiersdialogen“ der Salzburger Stadtplanung.

Der Vortrag findet im Rahmen der Quartiersdialoge Kaiviertel & Nonntal der Stadt Salzburg statt.



Die latente Hochwassergefahr wirkte sich entscheidend auf die Entwicklung der Vorstadt Nonntal aus. Der Hellbrunner Bach wurde bei Hochwässern der Salzach zurückgestaut und überflutete immer wieder weite Teile des Nonntals (Fotos: Stadtarchiv Salzburg).

Seltene Fotos aus dem Salzburger Stadtarchiv: Waldviertler Motive in neuem Bildband

FRANZ LEDWINKA
und die Welt von gestern
in einem Bildband
der Gemeinde
Moorbad Harbach
zum 50. Jubiläum der
Gemeindezusammen-
legung



Als im Jahre 2001 in der Schriftenreihe des Stadtarchivs der Band „Salzburg in Stereofotos“ inklusive Brille mit den 3D-Raubildern des Franz Ledwinka erschien, war es eine kleine Sensation. Immerhin war es das erste Porträt einer Stadt in dieser Form. Den Anstoß dazu gab Erich Marx, dem ich den fotografischen Nachlass Ledwinkas zeigte. In der Folge habe ich dem Stadtarchiv tausende Glasplatten, Kleinbilddias und Abzüge übergeben, die zusammen mit dazugehörigen Gerätschaften und Aufzeichnungen nun größtenteils archivierte sind. Für Franz Ledwinka waren all die erwähnten Schätze ein Nebenzweig seines Tuns, denn in erster Linie war er Musiker, Pädagoge und Komponist. Sein musikalisches Schaffen ruht in der Stiftung Mozarteum.

Es war die große Liebe zur Heimat seiner Mutter im oberen Waldviertel, genauer zur Ortschaft Hirschenwies, die vor 50 Jahren in den Ort Moorbad Harbach eingemeindet wurde. Und am 21. Mai vor 50 Jahren ist Franz Ledwinka mit 89 Jahren verstorben. Dieses Zusammentreffen beider Ereignisse hat diese Gemeinde zum Anlass genommen, einen Bildband herauszugeben, der die Welt von gestern mit der von heute wiedergeben soll.

Franz Ledwinka mit Hund.





Seinerzeit eine abgelegene Gegend im Nebelsteingebiet, nahe an der tschechischen Grenze, gab es kaum jemand mit einem Fotoapparat. Oder doch? Man erinnerte sich jetzt an Franz Ledwinka, der 1934 dort ein kleines Anwesen erwarb, es zu einem kleinen Schmuckstück herrichten ließ und dort seine Ferien fast jedes Jahr bis 1970 verbrachte.

St. Anna nach der Renovierung.

In dieser Abgeschlossenheit konnte er seiner fotografischen Leidenschaft in vollem Umfang nachgehen, konnte auf passende Lichtsituationen warten und ward nicht getrieben von der heutigen Hektik eines Touristen.

So entstand ein großes Oeuvre an Waldviertler Aufnahmen, das sich wohl im Stadtarchiv befindet, aber thematisch bis jetzt mehr im Schatten lag. Als vor einem Jahr der Wunsch nach Fotos für ein Buch an mich herangetragen wurde, begann ich mit den Vorarbeiten. Tausende wurden gesichtet, Hunderte gescannt und nachbearbeitet. Bei den Farbdias, zum Teil schon verblasst, konnten die prächtigen Farben wieder hervorgeholt und die im Laufe der Jahrzehnte oft entstandenen schwarzen Pünktchen in stundenlanger Arbeit beseitigt werden, so dass sie heute wieder wie unmittelbar nach der Entwicklung aussehen. Ledwinka hatte aber auch Fotografien, die er bis in die 1960er Jahre mit einer Großformat-Kamera auf Glasplatten festhielt und diese von hilfreichen Geistern nachträglich mit feinstem Pinsel per Hand kolorieren lies. Diese besonderen Schätze besitzen heute noch den Reiz wie ehemals. Auch derartige Aufnahmen werden in diesem Band enthalten sein. Unterstützt wurde ich bei meinen Recherchen von Dr. Peter Kramml und Magdalena Schnöll.

Ledwinka, geboren 1883 in einem Wien, das gerade einmal das elektrische Licht bekommen hat, ist in ärmlichsten Verhältnissen aufgewachsen. Der Vater, ein Kleidermacher, war immer kränklich. Da es noch keine Krankenversicherung, wie wir sie heute kennen, gab, musste die Mutter die Familie ernähren. Sie eröffnete in der Berggasse 18 ein Milchgeschäft (gegenüber von Nr. 19, wo Sigmund Freud wohnte und arbeitete), das sie mit viel Energie und Ausdauer 27 Jahre betrieb. Der vordere Raum war das Geschäftslokal, im hinteren hauste die fünfköpfige Familie. Heute unvorstellbar!

Franz Ledwinka, dessen großes musikalisches Talent sich früh zeigte, absolvierte sein Studium am Wiener Konservatorium in den Fächern Klavier und Violoncello, spielte und tourte mit der berühmten Johann Strauss-Kapelle durch Europa und trat z. B. vor dem englischen König in London und dem Sultan in Istanbul auf. Es waren prägende Erlebnisse für den jungen Musiker. Ab 1907 begann er als Professor für Klavier am damals (noch kleinen) Mozarteum in der Hofstallgasse. Als Pianist, Kammermusiker und Liedbegleiter berühmter Sängerinnen und Sänger sowie als künstlerischer Leiter der Orchesterkonzerte des Mozarteumorchesters trat er in Erscheinung. Von 1913 bis 1917 war er auch Mitglied des Direktoriums. Danach Dirigent bei Opernaufführungen im Salzburger Stadttheater (heute Landestheater). Ab 1922 tritt die Fotografie in sein künstlerisches Schaffen. Er entwickelt Kammerkunstabende, bei denen die Kombination aus musikalischen, literarischen und lichtbildnerischen Darbietungen quasi ein Gesamtkunstwerk bildet. Daraus werden später die berühmten „Lichten Sonntage“ und mit seinem Ensemble bereist er den damaligen ganzen deutschen Sprachraum.



*Mohnfeld neben
St. Anna.*

Im Mozarteum wird er **der** Klavierpädagoge seiner Zeit und die Liste seiner Schüler und Schülerinnen ist lang. Zahlreiche später bekannte Künstlerpersönlichkeiten finden sich darunter. Erwähnt seien nur Herbert von Karajan, Gilbert Schuchter, Othmar Suitner, Gerhard Wimberger. Sie und noch eine Reihe anderer schreiben anlässlich des 100. Geburtstages in einem Büchlein der Stiftung Mozarteum über ihren Lehrer. Zusammengefasst ergeben diese Beiträge das Bild eines singulären Pädagogen, der mit seinem feinen Gespür die vorhandenen Fähigkeiten eines Schülers/einer Schülerin genau erkennen und beurteilen kann. Seine große fachliche Kompetenz und tiefe Menschlich-



*Köhlerei
(alle Fotos:
Stadtarchiv
Salzburg,
Sammlung Franz
Ledwinka).*

keit, seine Suggestivkraft, sein Temperament, seine Vitalität, seine Begeisterungsfähigkeit, seine Liebe zur Musik und zu seinen Schülern werden immer wieder hervorgehoben. Nicht zu vergessen sein Humor, sein Witz, der auch deftig sein konnte. Vergessen hingegen sind seine erregten Ausbrüche und seine – wahrscheinlich manchmal auch notwendige – Strenge.

Ledwinka war ein Mensch aus einer anderen, einer untergegangenen Zeit, anders als die anderen und somit ein Original, wie wir sie heute nicht mehr finden können.

Peter Branner

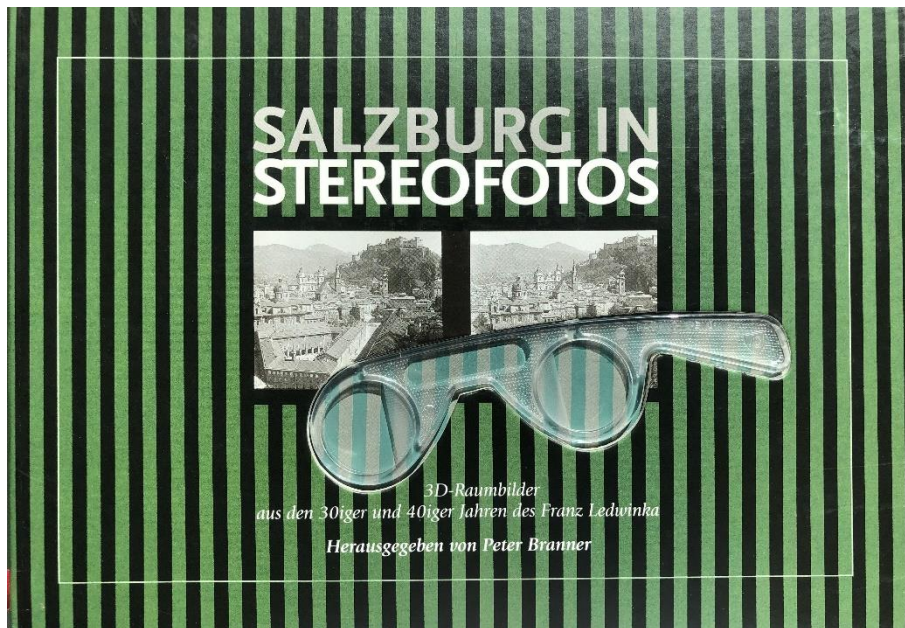
DER AUTOR:

Peter Branner (Jg. 1940) ist der Großneffe von Franz Ledwinka, lebt in Salzburg und war bis zu seiner Pensionierung leitender Angestellter einer Bank. Beschäftigt sich seit dem 15. Lebensjahr mit Fotografie und gestaltete Tonbildschauen. Besitzt ein großes Dia- und Tonarchiv. Für das erste Merian-Heft mit Waldviertelbezug (1974) stammen die Aufnahmen teilweise von ihm.

Bekam nach dem Tod von Ledwinkas Witwe den fotografischen Nachlass, der inzwischen fast vollständig dem Stadtarchiv Salzburg übergeben wurde. 2001 hat er den Band des Stadtarchivs „Salzburg in Stereofotos“ mit 3D-Raubbildern von Franz Ledwinka herausgegeben.

Durch sein großes Musikinteresse war Peter Branner 18 Jahre Mitglied im Kuratorium der Salzburger Kulturvereinigung und hatte beim Verein der Freunde des Mozarteumorchesters neun Jahre die Funktion des Vizepräsidenten sowie sechs Jahre die des Präsidenten inne.

**Und aus diesem Anlass: Das Buch „Salzburg in Stereofotos“
zum „Freunde“-Sonderpreis**



Peter Branner, Salzburg in Stereofotos. 3D-Raumbilder aus den 30iger und 40iger Jahren des Franz Ledwinka (Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg Band 14), Salzburg 2001, 100 Seiten, überwiegend illustriert, Stereo-brille, ISBN 3-901014-72-1, Preis: € 21,66.

Der Idee des „Gesamtkunstwerkes“ verpflichtet hat Franz Ledwinka von den 1920iger bis in die 1950iger Jahre in Salzburg zahlreiche Kammermusik-abende, sogenannte „Lichte Sonntage“, ausgerichtet, in denen Musik, Dichtung und Fotografie zu einer künstlerischen Einheit verwoben wurden. Das vorliegende Buch zeigt Salzburg in dreidimensionalen Bildern Franz Ledwinkas. Seine stereoskopischen Dia-Glasplatten wurden für den Druck in einem Spezialverfahren bearbeitet. Mit der dem Buch beigelegten Brille bietet sich die einzigartige Gelegenheit, das Salzburg der 1930iger und 1940iger Jahre dreidimensional zu erleben.

Zeitlich befristeter **Sonderpreis für „Freunde“-Mitglieder: 12 Euro** (bis 31. 7. 2022). Das Buch ist im Haus der Stadtgeschichte (Tel. 8072-4701; E-Mail: archiv@stadt-salzburg.at) erhältlich.

„Erinnern in (m)einer Region“

Chronistenseminar am Montag, 13. Juni 2022

Ort: Salzburg, Salzburger Landesarchiv, Michael-Pacher-Straße 40.

Beginn: 9 Uhr.

Veranstalter: Salzburger Bildungswerk – Arbeitskreis Geschichte und Kultur in Zusammenarbeit mit dem Salzburger Landesarchiv.

Auch dieses Chronistenseminar beschäftigt sich mit „(m)einer Region“ – nunmehr steht die Aufarbeitung der Vergangenheit im Mittelpunkt. Vor allem der Darstellung individueller Erinnerungen widmen sich die Referate. Ein Fokus wird auf die Rahmenbedingungen gelegt, unter denen oftmals nicht unumstrittene, manchmal auch beschönigende oder gar apologetische Selbstzeugnisse entstanden sind.

Zudem wird der Frage nachgegangen, welche Faktoren entscheidend dafür waren bzw. sind, dass sie heute noch erhalten sind und einen wichtigen Quellenkorpus für die Darstellung der regionalen Geschichte bilden. Wie sehr prägen diese „Erzählungen“ von Protagonisten vergangener Tage bis heute den Blick auf historische Ereignisse und ihre „Deutung“ in einem Gemeinwesen?

Besonderes Augenmerk wird darauf gelegt, worüber nicht berichtet wird, welche „Lücken“ im regionalen kollektiven Gedächtnis das Entstehen von historischen „Mythen“ begünstigten. Von besonderer Relevanz wird dies, wenn es darum geht, historisches Unrecht Einzelner oder an Einzelnen möglichst ausgewogen darzustellen – auch vor dem Hintergrund, dass gerade im lokalen Kontext „die Zeit nicht alle Wunden heilt“.

Personelle Kontinuitäten bis in die Gegenwart dürfen hier eine kritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit nicht verhindern, aber dennoch darf sie nicht zu einer Anklage aus der Sicht der Nachgeborenen werden. „Erinnern in (m)einer Region“ soll nie nur Metier der Geschichtsforschung bleiben, sondern ein Teil des aktuellen und vielleicht auch zukünftigen Selbstverständnisses auf lokaler und regionaler Ebene sein.

Leitung: Dr. Oskar Dohle MAS, Direktor des Salzburger Landesarchivs

Organisation: Mag. Gerda Dohle, Salzburger Landesarchiv

Teilnehmerbeitrag: Euro 12,-

Programm

9.00 Uhr	Dr. Oskar Dohle MAS Begrüßung und Einführung in das Tagesthema
9.30 Uhr	Dr. Erich Marx Die Museumsreihe „Salzburg persönlich“. Vielfältige Möglichkeiten der Präsentation von Personen.
10.30 Uhr	Kaffeepause
10.45 Uhr	Dr. Johannes Hofinger „Das kann ich Ihnen ganz genau sagen!“ Oral History und die Lokalgeschichte
11.45 Uhr	Jutta Ramböck und Dr. Andrea Dillinger Das Museum lebt – Audiovisuelles Zeitzeugenarchiv
12.45 Uhr	Mittagspause
14.00 Uhr	Dr. Sabine Veits-Falk Ortskaiser und jene Frauen und Männer, die im Schatten stehen. Biographiearbeit im regionalen Kontext
15.00 Uhr	Dr. Gert Kerschbaumer Keine Erinnerung an NS-Opfer ohne fundierte Recherche: am Beispiel des Projektes "Stolpersteine"
16.00 Uhr	Resümee
Ab 17:00 Uhr	Präsentation „Kunst am Bau – Typographische Intervention“ von Andreas Fogarasi. Begrüßung LH-Stv. Dr. Heinrich Schellhorn. Dr. Hildegard Fraueneder im Gespräch mit dem Künstler.

Freunde-E-Mail-Verteiler

Mehr als die Hälfte unserer Mitglieder hat sich für unsere Freunde-Info-Mails angemeldet.

Wenn auch Sie per Mail an Veranstaltungen erinnert werden oder zeitnah zusätzliche Infos erhalten wollen, dann teilen Sie uns bitte Ihre Adresse mit:

E-Mail: freunde@salzburger-geschichte.at

Salzburger Neuerscheinungen

SALZBURG UNDERGROUND

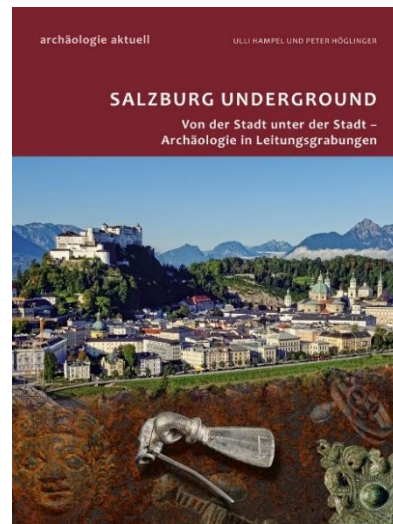
Von der Stadt unter der Stadt

Ulli Hampel und Peter Höglinger: SALZBURG UNDERGROUND. Von der Stadt unter der Stadt – Archäologie in Leitungsgabungen (archäologie aktuell 5/2011), Horn 2021, 112 Seiten mit ca. 110 meist farbigen Abbildungen, ISBN 2523-2061, VP 17 Euro.

Salzburg – wer kennt sie nicht, die Kulturmetropole, die Festspielstadt, die Heimat Mozarts? Hunderttausende Touristen strömen jedes Jahr in das barocke Juwel an der Salzach, und doch ist wohl nur wenigen von ihnen bewusst, dass die Geschichte dieses weltbekannten Ortes viel weiter zurückreicht – bis in die Römerzeit! Schon unter den ersten römischen Kaisern blühte hier eine Stadt namens Iuvavum auf, die erstaunlicherweise auch die Stürme der Völkerwanderungszeit zumindest als Siedlungsort überdauerte und letztendlich unter dem heutigen Namen Salzburg zu einer der wichtigsten Städte im mittelalterlichen »Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation« wurde.

Die schriftlichen Zeugnisse berichten allerdings wenig bis gar nicht über diese frühe Geschichte – und hier kommt die Archäologie ins Spiel. Dank der zahlreichen archäologischen Grabungen, die in den letzten Jahren im Zuge von Leitungserneuerungen im Stadtgebiet durchgeführt wurden, konnten völlig neue, zum Teil sensationelle Erkenntnisse zum römischen Iuvavum, aber auch zur mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Entwicklung Salzburgs gewonnen werden. In diesem reichhaltig bebilderten Band geben die beiden Autoren, die selbst seit Jahren mit der Archäologie in Salzburg befasst sind, erstmals einen umfassenden und prägnant geschriebenen Einblick in diese überaus faszinierende Spurensuche in »Salzburg underground«.

Dieser Band erscheint auch als E-Book, das nach Erwerb der Broschüre gratis heruntergeladen werden kann.



Das Hotel im Kavalierhaus Klessheim zu Salzburg

Harald Neumayr: Das Hotel im Kavalierhaus Klessheim zu Salzburg. Erinnerungen an ein Stück Salzburger Hotelgeschichte, Wien 2022, 104 Seiten mit 80 Abb., Hardcover, ISBN 978-3-99129-540-2, VP 24,30 Euro, erhältlich unter www.mymorawa.com

Unterhaltsame Hotelgeschichten erzählt der ehemalige Kavalierhaus-Direktor Harald Neumayr in diesem Buch. Amüsante Episoden kommen ebenso zu Wort wie weniger bekanntes und Kurioses aus der Geschichte des ehemaligen erzherzoglichen Palais und des Hotels Kavalierhaus Klessheim, wobei sich der zeitliche Bogen von 1868 bis heute spannt.

Das so genannte Kavalierhaus wurde als Herrenhaus für Erzherzog Ludwig Viktor, den Bruder Kaiser Franz Josefs erbaut, von den Nationalsozialisten umgebaut und ab 1960 als Hotelfachschule geführt. Während der Salzburger Festspiele und der Schulferien wurde es zum Luxushotel. Schloss und Kavalierhaus Klessheim konkurrierten damals mit den besten Hotels in Europa.

Harald Neumayr, ein langjähriges Freunde-Mitglied, wurde 1944 in Wien geboren und absolvierte dort die Hotelfachschule. Seit 1967 lebt Neumayr in Salzburg, wo er im legendären Fondachhof zu einem der jüngsten Hoteldirektoren aufstieg. Von 1975 bis 1986 war er Direktor des Schlosshotels Kavalierhaus Klessheim. Danach war der Autor bis zu seiner Pensionierung für eine internationale Hotelgruppe in vielen europäischen Metropolen tätig. Neumayr hat einige Reiseerzählungen in den Salzburger Nachrichten veröffentlicht und in seinem Buch „Umwege“ verbindet er Lebenserinnerungen mit Hotelgeschichten aus aller Welt.

Die Buchillustrationen stammen von unserem Vorstandsmitglied, dem Grafiker Werner Hölzl.

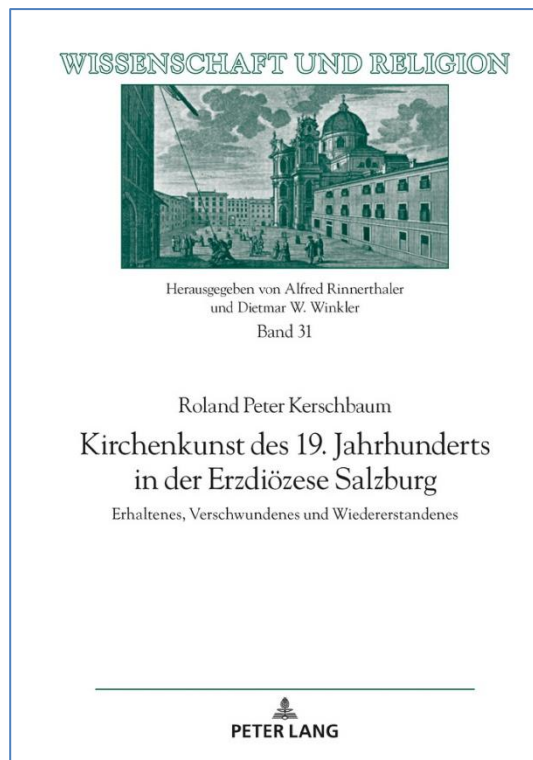


Kirchenkunst des 19. Jahrhunderts in der Erzdiözese Salzburg

Roland Peter Kerschbaum: Kirchenkunst des 19. Jahrhunderts in der Erzdiözese Salzburg (Wissenschaft und Religion 31), Berlin 2022, 784 Seiten mit 396 Farbabb., 6 SW-Abb. und 8 Tabellen, ISBN 978-3-631-79396-1, VP: 121,30 Euro (auch als eBook erhältlich).

Kirchliche Kunst des 19. Jahrhunderts galt bis vor wenigen Jahrzehnten noch eher als stiefmütterlich behandeltes Thema. Zu sehr litt die Kunst dieser Zeit unter vorgefassten Vorurteilen: Schreinergotik, süßliches Nazarenertum und Kitsch – unter diesen negativen Begriffen wurde diese Kunst zusammengefasst. Zunehmend zeigt sich heute ein anderes Bild. Das kirchliche Kunstschaffen in der Erzdiözese Salzburg bildet hier auf der Hintergrundfolie geschichtlicher und geistesgeschichtlicher Zusammenhänge einen Mikrokosmos in der Neubewertung dieser Zeit und ihrer künstlerischen Produktionen. Exemplarisch sollen erhaltene Beispiele behandelt werden, daneben auch verschwundene Kirchen und Kunstwerke. Zudem gibt es auch Restaurierungsbeispiele, die das 19. Jahrhundert in seiner Kunst wiedererstehen lassen.

Der Autor studierte Fachtheologie, Selbständige Religionspädagogik, Kunstgeschichte sowie Geschichte in Salzburg und Innsbruck. Nach seiner Promotion in Kunstgeschichte ist er unter anderem als Lehrbeauftragter im Fachbereich Bibelwissenschaften und Kirchengeschichte der Universität Salzburg tätig.



Fotografie aus dem Jahr 1909 in Farbe – Historisches vereint

Helmut Wallmann – Wagnermeister aus Kuchl – forschte längere Zeit nach einer Feuerwehruniform, die um 1909 gebräuchlich gewesen war, um die Fotografie seines Urgroßvaters so authentisch wie möglich kolorieren lassen zu können. Der Urgroßvater – Matthias Wallmann (1861–1949) – war ebenfalls Wagnermeister und mit dem Kaiser Karl Bessler gut bekannt; beide gründeten zusammen mit 17 Kuchler Bürgern mit Fleiß und Leidenschaft im Jahre 1884 im Seethalers Gasthaus die Freiwillige Feuerwehr Kuchl. Das Engagement Matthias Wallmanns bei der „Hilfe am Nächsten“ beförderte ihn zum Feuerwehrhauptmann von 1904 bis 1914, zum Feuerwehrhauptmann-Stellvertreter von 1919 bis 1924 sowie zum Gau-Beirat der Tennengauer Feuerwehren (heutzutage Bezirksfeuerwehrkommando Tennengau) ab dem Jahr 1910. Sein Urenkel Helmut Wallmann (geb. 1961) ist ebenfalls seit 1977 aktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Kuchl und interessiert sich nebenbei auch für allerlei Geschichtliches.

Es war schon längere Zeit sein Anliegen, die 1982 im Dachboden entdeckte Schwarz-Weiß-Fotografie (15 cm x 10 cm) des Urgroßvaters Matthias Wallmanns in seiner Feuerwehrhauptmann-Uniform aus dem Jahr 1909 in den ursprünglichen Farben kolorieren zu lassen. Farbfotografien waren ja erst ab 1930 möglich. Und so wurde vermutlich erstmalig in der Feuerwehrgeschichte des Bundeslandes Salzburg eine Feuerwehrfotografie aus der alten k&k Monarchie-Zeit in Farbe gestaltet.

Hierzu war allerdings eine wochenlange Recherche nötig, die nahezu an kriminalistische Arbeit grenzte. Aufgrund der mittlerweile 112 vergangenen Jahre sind heutzutage solche Originaluniformen aus der Zeit der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie (1867–1918) leider oft nicht mehr erhalten. Erschwerend trat hinzu, dass es in der k&k Monarchie regional unterschiedliche Uniformen gab, die andersartige Farben aufwiesen.



Matthias Wallmann
geb. 1861 gest. 1949
Wagnermeister
Gründungsmitglied der F.F. - Kuchl am 20. April 1884
Feuerwehrhauptmann von 1904 bis 1914
Feuerwehrhauptmannstellvertreter von 1919 bis 1924
Gau-Beirat der Tennengauer-Feuerwehren ab 1910

Aus diversen Büchern zur österreichischen Feuerwehrgeschichte konnte Helmut Wallmann erfahren, dass es in den Anfangsjahren der Freiwilligen Feuerwehren meist aus Geldnot nur Jacken aus Tuch oder Loden gab, oftmals sind auch nur Zwilchjacken verwendet worden. Bei den Salzburger Feuerwehren setzten sich letztlich braune Uniformjacken durch – die Freiwillige Feuerwehr Salzburg hatte ab 1866 braune Uniformjacken in Verwendung. Diese kamen allmählich auch im Bundesgebiet in Gebrauch. Leider ist nicht mehr feststellbar, ab welchem Jahr die Freiwillige Feuerwehr Kuchl die braune Uniform einführte. Eine interessante sowie auch amüsante Feststellung ist, dass es im Bundesgebiet Feuerwehren gab, deren Ausgehuniform mit diversen Accessoires wichtiger erschienen, als die Ausrüstung zur Brandbekämpfung.

Für die Kolorierung der Fotografie ersuchte Helmut Wallmann das Landesfeuerwehrkommando Salzburg um Unterstützung. Diese sandten dankenswerterweise eine Mail-Anfrage an alle Feuerwehren Salzburgs aus, um eine auf der Fotografie entsprechende Original-Uniform zu finden und so deren Farbe endlich feststellen zu können. Leider blieb diese Anfrage ohne Erfolg.

Helmut Wallmann weitete daher seine intensive Uniformsuche auf das Bundesgebiet aus und wie durch Zufall kam er auf die Berufsfeuerwehr Wien, dessen Museumskustos ihn von einem Buch der Freiwilligen Feuerwehr Wiener Neustadt, vom Österreichischen Bundesfeuerwehrverband (ÖBFV) sowie vom Feuerwehrmuseum Laxenburg informierte. Beim Feuerwehrmuseum Laxenburg hatte Helmut Wallmann schließlich Glück, da dort ein älterer Feuerwehrkamerad tätig ist, der doch tatsächlich über eine Originaluniform aus der Zeit der k&k Monarchie verfügte. So konnte Helmut Wallmann schließlich mithilfe diverser Buch-Abbildungen, Informationen sowie mit der Unterstützung der Tennengauer Feuerwehrhistoriker Adolf Schinnerl, Carlo Vanzini und Rupert Unterwurzacher weitere wertvolle Details erfahren: So ist der Stehkragen des Uniformrockes vermutlich in drei Farbvarianten je nach Charge in Braun/Schwarz/Rot erzeugt worden. Vermutlich hatten Hauptmänner und deren Stellvertreter rote Stehkrägen. Auch die Ärmelenden (sog. „Passepoil“ oder „Paspeln“) mussten die gleichen Farben aufweisen. Zusätzlich hatten alle das gelbe Feuerweereinheitssymbol – das beidseitige sowie seitenverkehrte aufgenähte oder angesteckte „F“. Auf der Fotografie sind außerdem die Kommandanten-Signalupe aus Messing mit Lederseil, die Anstecknadel aus Silber mit der Aufschrift „Feuerwehr-Kuchl-Salzburg“, Kordelband mit Triller (= „Signalpfeife“) genannt, ersichtlich.

Erwähnenswert sind auch die damaligen Chargen-Abzeichen der österreichischen Verbandsfeuerwehren, die vom k&k Reichskriegs-Ministerium, vom Ministerium für Landesverteidigung sowie Ministerium für Inneres nach einem Erlass vom 1. Dezember 1892 genehmigt worden sind. Diese durften nur von der Wiener Firma „W. Flor's Wwe. und Söhne“ hergestellt und versendet werden. Der Feuerwehrhauptmann hatte ein solches Chargen-Abzeichen zu tragen (siehe Foto).

Die bronzene Ehren-Medaille (Dm. 3,2 cm) für 25 verdienstvolle Jahre zeigt auf der Vorderseite das Brustbild seiner k&k apostolischen Majestät Kaiser Franz Josef I. und auf der Rückseite in einem mit Lorbeer umrahmten und mit Flamme gezielten Schildchen die Inschriften „XXV“ (= 25) sowie „FORTITUDINI VIRTUTI ET PERSEVERANTIAE“ (= „Für Stärke, Mut und Ausdauer“). Mit der lateinischen Inschrift ist auf die verschiedenen Sprachen des damaligen Vielvölkerstaates Rücksicht genommen worden. Auf dem linken Ärmel ist für die 25jährige Dienstzeit der silberne Dienstaltersstreifen in Spitzform aufgenäht.

Der rot-schwarz gestreifte Einheitsgurt mit angehängter Paradehacke war bei festlichen Anlässen obligatorisch. Bei manchen Feuerwehren im Bundesgebiet wurde hierfür das sog.

„Faschinmesser“ (= Seitenwaffe mit 50–60cm langer Klinge mit einseitiger Sägezahnung als Hiebmesser universell einsetzbar) verwendet.

Weiters war eine schwarze Hose mit oder ohne seitlich aufgenähten roten Paspoile in Gebrauch. Hauptmänner trugen schwarze Messinghelme mit aus Messing beschlagenem Kamm. Das doppelte „F“ prägte die Helmmitte mit teilweise rötlichem Hintergrund und mit verstellbarem Lederband. Zum „Aufputz“ wurden überdies bei festlichen Ausrückungen weiße Handschuhe getragen.

Helmut Wallmanns Begeisterung für die Feuerwehr und seine familiäre feuerwehrgeschichtliche Vergangenheit konnte er mit diesen intensiven Nachforschungen über die damalige Feuerwehrhauptmann-Uniform verbinden.

Ein herzlicher Dank ergeht an alle, die Helmut Wallmann österreichweit unterstützt haben, um die Fotografie aus dem Jahr 1909 im Jahr 2021 in Farbe „auferstehen“ zu lassen.



Matthias Wallmann
geb. 1861 gest. 1949
Wagnermeister

Gründungsmitglied der F.F.-Kuchl am 20. April 1884
Feuerwehrhauptmann von 1904 bis 1914
Feuerwehrhauptmannstellvertreter von 1919 bis 1924
Gau-Beirat der Tennengauer-Feuerwehren ab 1910

Text und Bilder: Wallmann/Vötter/Sauter

Regina Huemer, gest. am 24. 2. 2022

Gedenken an ein langjähriges Freunde-Mitglied

Am 24. Februar 2022 verstarb in Salzburg völlig überraschend Frau Regina Huemer im 69. Lebensjahr. Die gebürtige Linzerin hatte 1972 am Prinz-Eugen-Gymnasium maturiert und danach in Salzburg das Studium der Geographie und Geschichte sowie Kunstgeschichte aufgenommen. Prägend für sie wurden die Universitätsprofessoren Dr. Franz Fuhrmann, Dr. Wilhelm Messerer und Dr. Wiltrud Topic-Mersmann.



In den Sommerferien arbeitete sie im Tourismus und Anfang der achtziger Jahre begleitete sie Ausflüge der Fa. Albus ins Salzkammergut, nach Berchtesgaden, zum Großglockner u. dgl. Was als Sommerjob begann, wurde dann zum Beruf. Sie legte die Fremdenführerprüfung ab, erlangte die nötige Konzession und konnte das bei ihren Studien erworbene Wissen bestens anwenden.

Zu dieser Zeit begann sie ihre Dissertation bei Univ.-Prof. Dr. Franz Fuhrmann über den Architekten Josef Wessiken. Da dieser aber nicht nur in Salzburg tätig gewesen war, verbrachte sie viele Wochen in Archiven in Bad Gastein, Böckstein, aber auch in Mainz, wo Wessiken als Dombaumeister gewirkt hatte. Auf Dauer ließen sich aber Beruf und längere Studienaufenthalte nicht verbinden.

Regina Huemer engagierte sich für die Berufsgruppe der Fremdenführer und war einige Jahre im Fachausschuss Tourismus der Wirtschaftskammer tätig. Sie beteiligte sich an der Gründung des Salzburg Guide Services und war als Kassierin für den Verein tätig. Auch bei den österreichischen Fremdenführer-Kongressen wirkte sie von Anfang an mit. Sie beteiligte sich jahrelang an den Weltfremdenführertagen, den es nun auch schon seit mehr als dreißig Jahren gibt, und insbesondere an der neuen Vermittlungsform der „Sprechenden Häuser“.

Gerne besuchte Regina Huemer die Vorlesungen von Landeshistoriker Univ.-Prof. Dr. Heinz Dopsch, die Vorträge der Salzburger Landeskunde, der Freunde der Salzburger Kunstgeschichte und natürlich der Freunde der Salzburger Geschichte, wo sie kurz nach der Gründung 1980 beigetreten war. Die vielen Buchversteigerungen bei den „Freunden“ trugen sicherlich auch dazu bei, dass ihre Buchbestände weiter wuchsen. Sie war sehr stolz auf ihre kleine Privat-Bibliothek, die weit mehr als tausend Bücher umfasste.

Regina Huemer war für ihre fachkundigen Führungen sehr geschätzt. Sie konnte daher auch im Jahr 2019 für eine Stadtführung anlässlich der 30-Jahr-Feier der Sektion „Salzburger Numismatische Gesellschaft“ gewonnen werden.

Ihre letzte Ruhestätte fand die Verstorbene am Pfarrfriedhof St. Magdalena, Linz.

FREUNDE DER SALZBURGER GESCHICHTE

Uns verbindet die Begeisterung für Salzburgs Geschichte

- Besuch der Vorträge (kostenlos)
- Teilnahme an den Sonderführungen und anderen Veranstaltungen
- Exkursionen und mehrtägige Busfahrten unter kompetenter Leitung
- Bezug mindestens einer Publikation pro Jahr aus unseren Schriftenreihen
- Regelmäßige Zusendung der Info-Zeitung „Landesgeschichte aktuell“
- Aktuelle Informationen durch Info-Mail

Karte bitte einsenden an: Freunde der Salzburger Geschichte, Postfach 1, 5026 Salzburg
E-Mail: freunde@salzburger-geschichte.at

✂

Beitrittserklärung

Ich/Wir treten dem Verein „Freunde der Salzburger Geschichte“ bei
(Jahresbeitrag für Einzelmitglieder € 25 bzw. bei Partnermitgliedschaft € 28)

Name und Adresse:

Name des Partnermitglieds:

E-Mail:

.....
Unterschrift

Neu im Programm

Samstag, 2. Juli 2022, ab 7 Uhr 30:
Eintägige Busfahrt zum Stift Admont,
zur Burg Strechau und nach Pürgg.

Näheres siehe S. 4–8.

IMPRESSUM:

Landesgeschichte aktuell.
Mitteilungen – Berichte – Informationen
der „Freunde der Salzburger Geschichte“
Nr. 243, April–August 2022.

Medieninhaber und Herausgeber:
Verein Freunde der Salzburger Geschichte.
Redaktion: Dr. Peter F. Kramml, Christoph Mayrhofer,
Heinz Oberhuemer und Mag. Dr. Sabine Veits-Falk,
alle A-5026 Salzburg, Postfach 1.

Landesgeschichte aktuell
Nr. 243, April–August 2022